

# Lerntagebuch

## „Aufgeklärte Welt und Religion - ein Paradox?“

Windisch, 15. März 2019

<b>Hochschule</b>	Hochschule für Technik - FHNW
<b>Studiengang</b>	Elektro- und Informationstechnik
<b>Autor</b>	Andres Minder
<b>Modulanlass</b>	8KGa
<b>Dozierende</b>	Mathias Bänziger, Adrienne Hochuli

## Einleitung

In diesem Lerntagebuch werden meine persönlichen Erkenntnisse und Lernerfolge im Laufe des Moduls *Aufgeklärte Welt und Religion - ein Pradox?* (awrp) fortführend dokumentiert. Es soll mir während des Lernprozesses helfen, dass Modul und die darin besprochenen Themen besser zu reflektieren.

Nach jedem Modulanlass setze ich mich mit den folgenden Leitfragen auseinander:

- Welche zentralen Inhalte sind für mich so wichtig, dass ich sie gerne behalten möchte?
- Was finde ich interessant, überzeugend? Was überzeugt mich nicht? Warum?
- Haben die neuen Lerninhalte meine bisherigen Gedanken/Meinungen/(Vor-)Urteile verändert? Falls ja: wie? Falls nein: Warum nicht?
- Welche Frage habe ich zu diesem Thema?

Zudem versuche ich, die verschiedensten Ideologien und Ansichten mit meinen zu vergleichen. Dies hilft mir, mein Wissen zu erweitern und auch meine Meinungen und Ansichten etwas zu stärken.

**Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Vorlesung vom 19.02.2019</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Vorlesung vom 26.02.2019</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Vorlesung vom 05.03.2019</b>	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Vorlesung vom 12.03.2019</b>	<b>5</b>

## 1 Vorlesung vom 19.02.2019

Nach der ersten Vorlesung, zu Beginn des Lerntagebuchs mache ich mir grundlegende Gedanken und Überlegungen über die folgenden Leitfragen:

- Welche Erfahrungen habe ich mit Religion/Religionsgemeinschaften?
- Was denke ich über Religion?
- Was denke ich über Wissenschaft und Vernunft?
- Worin unterscheiden sich Religion und Naturwissenschaft?
- Wie sehe ich das Verhältnis Religion – aufgeklärte Welt bzw. Glaube – Vernunft?

---

Die Religion, rsp. der Glaube hat mich eigentlich immer begleitet. Ich wurde getauft und bin in römisch-katholischem Glauben aufgewachsen. Allerdings lag bei uns nicht wirklich die Religion selbst im Vordergrund, sondern mehr der Glaube. Der Glaube daran, dass nach dem Tod nicht das Nichts, sondern der Himmel auf uns wartet. Dass die Verstorbenen über uns wachen und uns durch das Leben begleiten. Eine sehr angenehme Vorstellung, welche ich gerne weiterhin in mir tragen werde. Die Naturwissenschaften unterscheiden sich meiner Meinung nach hauptsächlich in der eindeutigen Beweisbarkeit von der Religion.

Die Vernunft selbst hat meiner Ansicht nach nicht viel mit der Wissenschaft an und für sich zu tun. Der Mensch neigt zum extremistischen Verhalten. Grundlegend galt die Vernunft im 17. & 18. Jahrhundert dafür, kritische Ansichten gegenüber der kirchlichen Dogmen zu bilden<sup>1</sup>. Es wurde begonnen zu hinterfragen. Somit kam der Rationalismus und der Empirismus auf und den Wissenschaften konnte ohne Unterdrückung der Kirche nachgegangen werden, was zu der heutigen modernen Welt führte<sup>2</sup>. Die aus den Wissenschaften hervorgegangen technischen Systeme unterstützen die globalisierte Welt in großem Masse, wie auch den Menschen bei alltäglichen Arbeiten. Dem Menschen wird durch die Vollautomatisierung immer mehr abgenommen. Nur geht bei dieser Vollautomatisierung von allen Dingen ein signifikanter Bestandteil, welcher eigentlich erst zu dieser Welt geführt hat, verloren. Das (*kritische*) Denken! „Cogito ergo sum“ - „Ich denke, also bin ich“, René Descartes (1637). Wenn dem allgemeinen Volk das Denken abgenommen wird, existiert es dann auch noch in dieser Welt? Wo bleibt da die Vernunft?<sup>3</sup>

Das Verhältnis von Religion und der aufgeklärten Welt sehe ich in einer Wechselwirkung. Durch die hoch technisierte Welt erwarte ich persönlich, dass viele Menschen in eine Art Existenzkrise fallen. Man fühlt sich nicht mehr nützlich und über die sozialen Netzwerken werden perfekte Leben präsentiert. Somit sehe ich die Religion als prädestiniert, dass die Menschen zu ihr „flüchten“, um wieder einen Sinn zu finden.

---

<sup>1</sup>Natürlich nicht nur dem gegenüber, aber dieser Aspekt steht hier im Vordergrund

<sup>2</sup>Das Ganze ist in sehr groben Umfang geschrieben

<sup>3</sup>Es sind eher pessimistische Gedankengänge, allerdings sind es Fragen, die mich durchaus beschäftigen

## 2 Vorlesung vom 26.02.2019

Das Hauptthema dieser Vorlesung galt dem Judentum. Es wurde erläutert, dass es unterschiedliche Auffassungen, resp. Interpretationen der Religion gibt. Um diese auch etwas besser verstehen zu können, soll jeder selbst etwas aus seinem Kreis herausstehen und auch sich selbst in kritischer Perspektive reflektieren und offen für Anderes/Neues sein. Zusätzlich wurde anhand von Mayim Bialik ein Beispiel gezeigt, wie die Religion und die Wissenschaft im Weltbild eines Menschen koexistieren können. In einigen Punkten stimmen ihren Vorstellungen und meine überein. Zum Beispiel, dass der Mensch mehr als nur Materie ist, bezweifle ich auch, sondern ich assoziiere jedem individuellen Lebewesen auch einen spirituellen Teil. Zudem glaube ich, dass alles auf einer bestimmten Weise spirituell verbunden ist. Denn nur durch seine Transzendenz, muss dies nicht heißen, dass es nicht da ist. Sie hat allerdings klar eine monotheistische Vorstellung, wobei ihr Gott metaphorisch auch wirklich existiert. Meine Ansichten sind da eher agnostizistischer Natur.

Im heutigen Judentum gibt es drei Gruppierungen. Das *Reformjudentum*, bei dem aufklärerisches und liberales Gedankengut im Bestreben, mit dem modernen Leben nicht in einen Konflikt zu geraten. Das *orthodoxe Judentum*, wo in Abgrenzung zur Aufklärung und Aufrechterhaltung der Tora als göttlich inspirierte Schrift strikt festzuhalten ist. Das *konservative Judentum*, welches eine Mittelstellung ist, bei der die Gebote im Auge behalten, aber doch auch Anpassungen ans moderne Leben unternommen werden.

Des Weiteren wurden einige Begriffe kurz erläutert:

### Monotheismus

Der Monotheismus ist das Charakteristikum der drei abrahamitischen, oder eben monotheistischen Religionen von Judentum, Christentum und Islam. Der Welt liegt dabei ein einziges, einheitsstiftendes Prinzip zugrunde, bei dem es um ein personales *Du* mit einem ethischen und rituellem Anspruch geht. Zusätzlich gilt *Gott* als ein transzendentes anthropomorphes Wesen.

### Schriften und Feste

- Tanach (TNK):  
Dies gilt als die schriftliche Überlieferung.
  - Tora (Weisung) = 5 Bücher Mose: Schöpfung - Sinflut - Abraham, Isaak, Jakob (Israel)  
– Auszug aus Ägypten - Offenbarung am Sinai
  - Nevi'im (Propheten)=Prophetenbücher wie Buch Jesaja
  - Ketubim (Schriften)
- Talmud (Babylonischer und Jerusalemer):  
Der Talmud gilt als die verschriftlichte mündliche Überlieferung, in der die Debatten der Auslegungsmöglichkeiten der Tora zusammengefasst sind.

## Tora (ein erster Teil der heiligen Schrift)

Die Schriftrolle der Tora gilt als das heiligste Objekt im Judentum und wird nur von Hand abgeschrieben. Im Kern dieser Schriftrolle stehen die zehn Gebote, wie jene die auch in der Bibel der Christen stehen (einen Verweis auf den Dekalog). Zudem erwähnenswert ist, dass es im Judentum nicht so sehr um rechten Glauben, sondern um rechte Taten, welche durch Gebote und Verbote strukturiert sind geht.

## 3 Vorlesung vom 05.03.2019

Im heutigen Modulanlass behandelten wir als erstes noch einen Teil der *Einführung ins Judentum* und nachher wurde sich der *Einführung ins Christentum* gewidmet.

### Judentum

Der Anlass gab Aufschluss über die Juden, was ihnen wichtig ist und auch über ihre Historie. Interessant ist, dass die Juden 613 Gebote und Verbote haben, welche aber allem Anschein nach nicht von allen gleich eingehalten werden. Zudem wird je nach Art des Judentums der jüdische Glauben unterschiedlich weitergegeben. Meist kann man nur jüdisch sein, wenn auch die Mutter jüdisch war/ist. Dies ist eine äußerst spannende Tatsache, da ja meist der Vater eigentlich eine entscheidende Rolle des Glaubens birgt.

Allein durch das Einhalten der Gebote behielten die Juden ihre Identität bei. Deshalb gibt es sie schon seit über 3000 Jahren als Minderheit auf dieser Welt. Zudem lassen sie ihre Geschichte durch Feste und spezifischen Gerichten immer wieder aufleben, was sie auch an das Leid ihres Volkes über die Zeit erinnern soll. Die Frage „Wer bin ich und wo komme ich her?“ geht mir hierbei nicht mehr aus dem Kopf, denn diese Bräuche des Judentums beantworten meiner Meinung nach dies ein Stück. Und auch trotz aller ihrer Traditionen und Bräuche geht diese monotheistische Religion mit der Zeit mit und passt sich an. Wurde demnach die Integrität des Judentums durch jene Adaptivität und einer gewissen Isolierung somit gewahrt?

Die Zukunftserwartung der Juden bezieht sich auf die Erscheinung ihres Messias aus dem Geschlecht Davids. Mit ihm soll die Heimkehr aus dem Exil ins verheißene Land Israel und der Wiederaufbau des heiligen Tempels geschehen. Sie streben nach einer universellen Anerkennung des jüdischen Gottes, dessen Name nicht genannt werden darf, und wollen Harmonie, Gerechtigkeit und Friede in der ganzen Welt. In der Mystik des Judentums wird das zentrale Konzept *Tikkun Olam* genannt. Es steht für die Reparatur der Welt und die Heimführung der Lichtfunken durch gerechte Taten und Einhaltung der Tora.

### Christentum

Das Christentum wird als eine Schriftreligion bezeichnet, wobei für jede Christin und Christen in irgendeiner Weise Jesus von Nazareth eine existenzielle Rolle in ihrem Leben spielt. Er repräsentiert eine historische Gestalt, welche wirklich gelebt hat und gestorben ist. Er selbst war Jude und somit ein jüdischer Reformator.

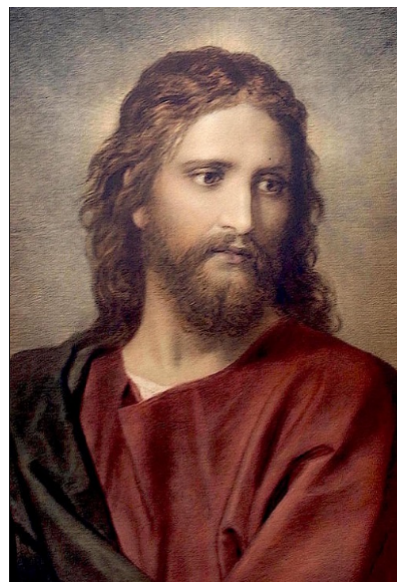
Seine Botschaft vom Reich Gottes beschrieb einen barmherzigen und nicht richtenden Gottes. Gott wurde somit eine Art *Vater*-Rolle zugeordnet. Für Jesu stand das Gebot der Nächstenliebe (auch für Außenseiter) zuoberst. Deshalb auch Gott als barmherziger Vater.

Jesu ist der zentrale Glaubensinhalt der Christen. Im *alten Testament* wurde seine Gestalt im Lichte der alten jüdischen Schriften gedeutet und dann in neu verfassten Schriften festgehalten. Diese bildeten dann das *neue Testament*. In den *Evangelien* wird die Lebensgeschichte von Jesu erzählt.

Vieles davon wurde früher bereits im Religionsunterricht behandelt. Was mich allerdings am meisten beeindruckte war das eigentliche Bild von Jesu. Wie kam es dazu, dass seine bildliche Erscheinung sich so änderte?



**Abbildung 3.1:** Wie er vermutlich aussah



**Abbildung 3.2:** Wie er in Büchern und Bildern aussieht

## 4 Vorlesung vom 12.03.2019

Diese Vorlesung wurde mit einer einfachen, aber doch recht komplexen Frage eingeläutet:

### „Was ist Religion?“

In der heutigen Zeit ist Religion ein recht kontroverses Thema. Wie offen darf man seine Religion in der Öffentlichkeit zeigen und was ist mit dem Begriff *Religion* eigentlich gemeint? Mit der Definition der Religion gibt es da Probleme einen einheitlichen Begriff zu definieren. Der Ursprung des Begriffs könnte bei *relegere* liegen, was sich etwas immer wieder zuwenden bedeutet. Übertragen auf die Religion ist damit ein genaues Einhalten von religiösen Handlungen wie Gebete oder Rituale gemeint. Andernfalls könnte der Begriff auch von *religare* abstammen, was soviel wie verbinden oder anbinden umschreibt. Hier wird das Verbunden-Sein des Menschen mit einer transzendenten Wirklichkeit assoziiert.

In einer Gruppenarbeit mussten wir uns einer Definition von verschiedenen bekannten Persönlichkeiten zuordnen<sup>4</sup>. Ich entschied mich dabei für die folgende Definition:

*„Religion ist der Versuch, nichts in der Welt als fremd, menschenfeindlich, schicksalhaft, sinnlos anzunehmen, sondern alles, was begegnet, zu verwandeln, einzubeziehen in die eigene menschliche Welt.“*

DOROTHEE SÖLLE

Dies ist eine recht weltoffene Definition, welche die Religion selbst nur als Versuch für die Einbindung des Umfelds in die eigene Welt des Individuums beschreibt. Die Religion soll dem Leben und dem was darin passiert eine tiefere Bedeutung, einen Sinn zuteilen. Es ist aber auch zu erkennen, dass die Verfasserin des Zitats auch etwas auf die Nächstenliebe baute. Dies zeigt sich in der Aussage *„[...] nichts in der Welt als fremd, menschenfeindlich, [...] anzunehmen, [...]“*. Daraus lässt sich schließen, dass Dorothee Sölle vermutlich eine Christin war. Nach kurzer Recherche ergab sich auch, dass sie evangelische Theologin war. Daraus bestätigt sich ihre christliche Weltansicht.

Als kleines Fazit lässt sich somit sagen, dass es keine einheitliche, allumfassende Definition von Religion gibt. Sie befasst sich mit mehr als nur einer gläubigen Verehrung eines Gottes, sondern ist ein hochkomplexes, vielschichtiges Phänomen. Diesem in der Vorlesung erwähnten Fazit stimme ich vollends zu, da es schier unmöglich scheint alle verschiedenen Interpretationen in einer einzigen Definition zu vereinen.

---

<sup>4</sup>es waren sechs verschiedene Definitionen